da die gleichmäßige Kurve bestimmt noch eine Verkleinerung des täglichen Ganges zuläßt.

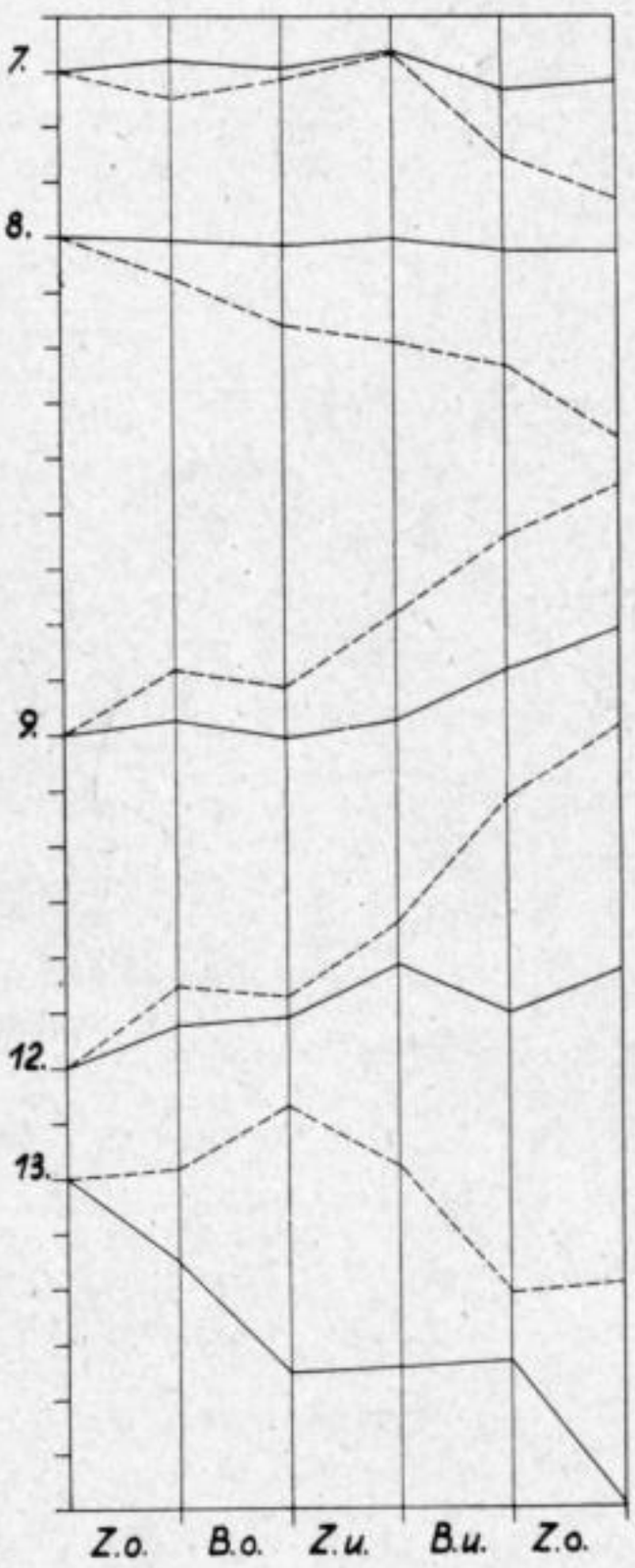
Nr. 6 ist leider „verbösert". Die Uhr ging vor der Veredlung wesentlich besser.

Die Uhr Nr. 7 leistet nach der Veredlung sehr gleichmäßig ihren Dienst; all die früher störenden Knicke der Gangkurve sind verschwunden.

Nr. 8 ist eine vorzügliche Uhr, doch ist zu bedenken, daß schon vor der Veredlung die Leistung der Uhr ausgezeichnet war, so daß zu vermuten ist, daß unter Umständen eine Rückeränderung ein ähnliches Ergebnis erzielen kann.

Uhr Nr. 9 hat ebenfalls ihre früheren Eigenschaften behalten, nur die Abweichungen sind geringer geworden.

Etwas Ähnliches liegt bei Nr. 12 in den Hauptlagen vor, nur bei Bügel (unten) ist der Gang anders.



Nr. 13 macht ihrer Bezeichnung alle Ehre: Sie ist eine wenig gute Uhr gewesen, und sie ist auch nach der Veredlung eine wenig gute geblieben.

Nr. 14 mußte ausscheiden, da die Uhr dreimal während des Beginns der Prüfung stehengeblieben ist!

Nr. 15 ist ein recht merkwürdiger Fall: Auch hier kann man noch von keiner Veredlung sprechen.

Eine vorzügliche Kurve bezeichnet den Gang der Uhr Nr. 16, sowohl vor der Veredlung als auch nachher!

Nr. 17 ist sicher noch nicht ausreguliert, dazu ist der tägliche Gang viel zu groß.

Eine ganz markante Kurve zeigt die Uhr Nr. 19 und sie legt wohl das beredteste Zeugnis ab, wie eine „schlechte" Uhr durch die handwerkliche Kunst des Uhrmachers veredelt werden kann! Lagenabweichungen von fast einer Minute sind ausgeglichen auf folgende Ergebnisse: — 3,6 / + 2,6 / + 1,2 / + 0,9 und — 4,8 Sek.! Das ist wirkliche Veredlung!

Uhr Nr. 20 hat scheinbar auf dem Postversand gelitten, denn sie zeigte einen täglichen Gang von über 100 Sek. Abweichung, der sich nicht in den beschränkten Raum dieser Aufzeichnungen einfügen läßt.

Unsere Leser wird es sicher interessieren, zu erfahren, wer die bisher erfolgreichsten „Veredler" sind:

Nr. 3 W. Prell (Gera). Nr. 4 O. Firl (Erfurt).
Nr. 19 W. Bröcking (Hamburg).

Nun wird es uns interessieren, welche Mängel die Wettbewerbsuhren gehabt haben! Zunächst ist festzustellen, daß sich einige Berufskameraden nicht die Mühe gemacht haben, die Uhr ganz zu zerlegen — so geht es nämlich aus ihrem Bericht hervor —, sondern sie haben nur hier oder dort einige kleine Änderungen vorgenommen. Der weitaus größte Teil hat sich aber mit der Uhr sehr große Mühe gegeben, und den Erfolg zeigen ja unsere Aufzeichnungen!

Wohl jede Uhr hatte noch sehr viel Grat an allen Stellen. Die Zapfen hätten ebenfalls besser poliert sein müssen. Häufig mußten Steinlager ausgewechselt werden, da sie zu groß waren. Besonders das obere Ankerlager in der kleinen Brücke war sehr viel zu weit. Hier dürfte auch schon in der Fabrikation sehr verbessert werden können, wenn nach dem in unserem vorigen Neujahrsheft veröffentlichten Aufsatz von Reg.-Rat Dr. Keil die Austauschteile genau gemessen werden, um sie den entgegengesetzten Toleranzen entsprechend zum Ausgleich der Ungenauigkeiten zu verwenden.

Meist wurde eine neue, und zwar eine schwächere Zugfeder eingesetzt. An den Eingriffen wurde wohl nicht allzuviel geändert, allerdings haben einige Veredler die Eingriffe „ge — ingoldet"!

Die meiste Arbeit machte natürlich die Spiralfeder und sehr oft mußte der Ansteckungspunkt geändert werden. Ein Berufskamerad hat sogar eine Nivarox-Spirale aufgesetzt. Mehrere haben eine neue Bréguet-Spirale verwendet, haben allerdings oft dazu vorher eine neue, kleinere Spiralrolle mit engerem Einschnitt angefertigt, und einer von ihnen hat sogar eine Innenkurve angebracht. Weiter wurde auch ein Schwanenhalsrücker eingebaut.

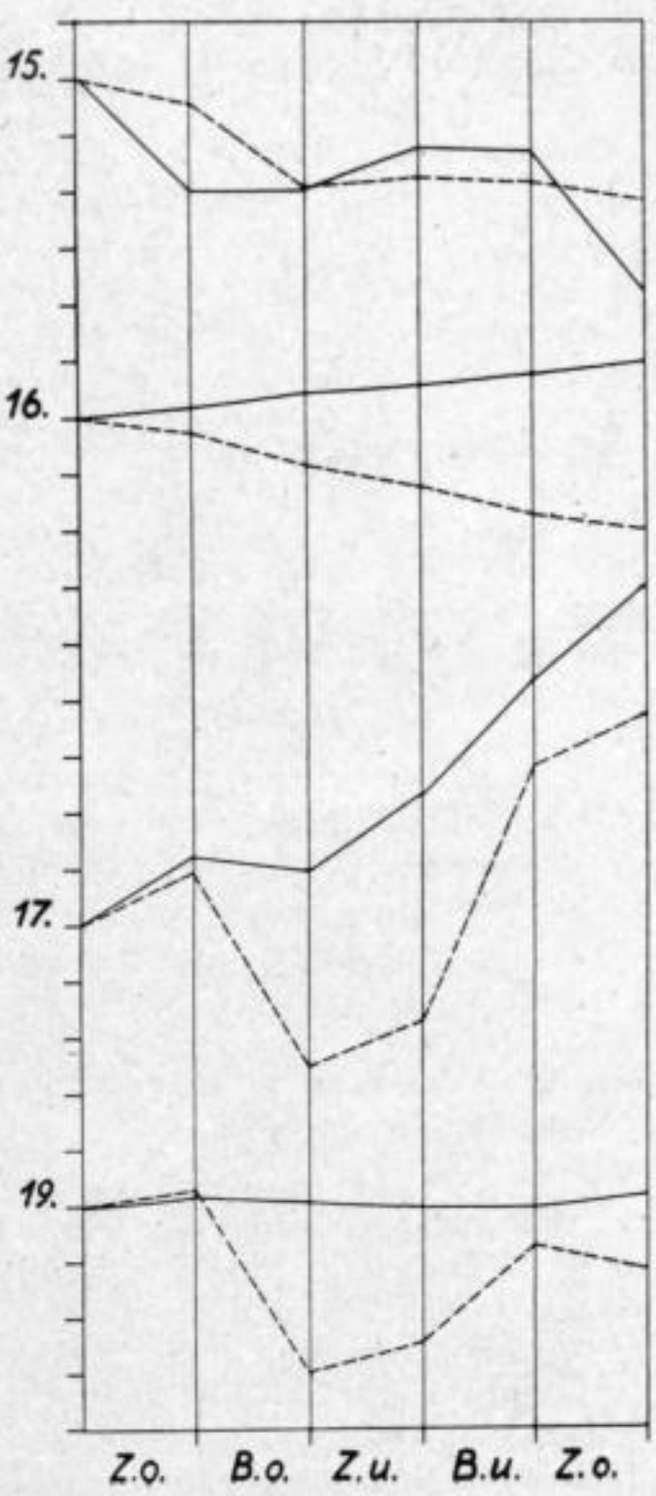
Ein Uhrmacher hat als einziger ein neues Gangrad eingesetzt, dessen Zähne $^4/_{100}$ mm breiter sind, um damit den übergroßen Fall zu beseitigen. Auch neue Ankersteine wurden eingesetzt, da oft die Ruhe ungleich war; auch die Ellipse wurde verschiedentlich ersetzt.

Eine sehr leicht vermeidbare Fehlerquelle dürfte das Streifen der Spirale am Unruhkloben sein, auch sollte es nicht vorkommen, daß das Minutenrad sehr schief steht.

Alle diese Aufzählungen beweisen, daß eine schon recht gute Fabrikuhr doch noch sehr viele Mängel aufweist! Sie beweisen aber auch, daß mit ein wenig Aufmerksamkeit so manche Verbesserung erreicht werden kann.

Auch kann mit einem geringen Mehraufwand an Sorgfalt und Zeit die Ausführung schon gesteigert werden.

(I/1235)



SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318594536-19370100/25